

## „Als hätten wir keine Ahnung“

Bürgermeister Schmid wehrt sich bei Kläranlage-Infoveranstaltung gegen unqualifizierte Beiträge

**Eppenschlag.** Die Gemeindeverwaltung mit Bürgermeister Peter Schmid hat vor einer Woche eine Informationsveranstaltung zur umstrittenen Generalsanierung der Kläranlage Kirchdorf-Eppenschlag im Landgasthof „Zum Ober'n Wirt“ organisiert. Bürger beider Gemeinden zeigten großes Interesse. Es blieb kein Platz mehr leer.

Drei Stunden lang wurden die Fakten von Kurt Martin und Dominik Vogel vom Planungsbüro Dünser & Aigner, Markus Brunnhuber und Dr. Schramm vom Wasserwirtschaftsamt (WWA) Deggendorf, und Kämmerer Robert Maier von der VG Schönberg vorgestellt und teils heftig diskutiert.

Über Monate haben sich Verwaltung, Gemeinderat und Bürgermeister intensiv mit der Planung und den Kosten der 37 Jahre alten Kläranlage, die von den Gemeinden gemeinsam betrieben wird, auseinandergesetzt. Die Gemeinde Eppenschlag hat zusätzlich ein Ingenieurbüro beauftragt. „Wir sitzen alle in einem Boot, der gesamte Gemeinderat und ich sind auch Grundstückseigentümer“, spielte Bürgermeister Schmid auf das Bürgerbegehren an, das eine kostengünstigere Sanierung anstrebt.

### Ausbaugröße steht seit Mai 2020 fest

Markus Brunnhuber vom WWA machte deutlich, dass eine Sanierung der Anlage unumgänglich sei, da in der Vergangenheit bereits mehrmals Einleitungswerte in das abführende Gewässer überschritten wurden. Die Einheitswerte müssten aber zwingend eingehalten werden. „Deshalb ist eine Kläranlage so zu planen, dass auch Spitzenbelastungen zu keiner Überschreitung von Grenzwerten führen können“, stellte er klar.

Kurt Martin vom Planungsbüro Dünser & Aigner erläuterte detailliert die Hintergründe zur Generalsanierung und stellte die aktuelle Belastung mit einem Mittelwert von 3845 Einwohnerwerten (EW) und die Bemessungswerte der Kläranlage vor. Die Kläranlage werde künftig auf eine Spitzenbelastung von 5400 EW ausgelegt.



**Kämmerer Robert Maier** von der VG Schönberg.

Zu den Planungs-Verzögerungen seit 2017 gab Martin an, dass diese unvermeidbar und bedingt durch die Vergabe der Ingenieurleistungen entstanden seien. Die Pläne für die Genehmigungen seien aber rechtzeitig eingereicht worden.

Zur Frage, wer die Planungsänderung auf 5400 EW mit den überdimensionalen Gebäuden und Räumlichkeiten veranlasst und beauftragt habe und warum, gab Martin an, dass dazu die Betriebstagebücher der letzten drei Jahre der Kläranlage ausgewertet worden seien – mit dem Ergebnis, dass die Ausbaugröße bei 5000 EW liegen sollte. In Abstimmung mit dem WWA sei diese dann auf 5400 EW inklusive Reserve festgelegt worden. Die EW werden aus den Einwohnerzahlen und den bewohnten Objekten, Gewerbeobjekten sowie geplanten Industrie- und Baugebietsausweisungen ermittelt.

Die Ausbaugröße von 5400 EW und folglich die Größenklasse III, die technisch und wirtschaftlich beste Variante, stehe seit Ende Mai 2020 fest. Darauf basiere die Planung. Die Kläranlage soll mindestens wieder für 30 Jahre den Anforderungen genügen.

Die höchste Anforderung bei Stufe III ergebe sich laut Brunnhuber u.a. aus der geringen Wassermenge des abführenden Gewässers und daraus, dass dieses Gewässer in ein Naturschutzgebiet münde. Eine Ableitung mittels einer zweiten Leitung in ein weiter entferntes Gewässer wäre laut WWA teurer. Zudem wären hier zahlreiche Privatgrundstücke zu durchqueren, was das Einverständnis aller Beteiligten erfordere.



**Kurt Martin** vom Planungsbüro Dünser & Aigner.

Einzelne Bürger aus der Gemeinde Kirchdorf trugen zum Teil äußerst emotional Fragen und Anmerkungen vor, ausgelöst vor allem durch die derzeitige Kostenplanung von 8,6 Millionen Euro – und damit vier Millionen Euro mehr als in der ersten Studie, bei der es sich aber noch nicht um konkrete Planungen gehandelt hatte.

Als „Größenwahn“ wurde das



**Nach 37 Jahren** muss die Gemeinschaftskläranlage Kirchdorf-Eppenschlag erneuert werden. Wie umfangreich die Sanierung ausfallen muss, dazu gibt es unterschiedliche Meinungen. – F.: Archiv

geplante Neugebäude mit 35 Metern Länge und 12 Metern Breite für Büro, Dusche und Sozialräume im 1. Obergeschoss angeprangert. Planer Martin gab zu, dass die Räume relativ großzügig bemessen seien, aber sie ergäben sich schlicht daraus, dass sich im Erdgeschoss notwendige Räume für die Klärschlammverpressung und frostsichere Lagerung der Abfuhrcontainer befinden, die nach den Aussagen des Kläranlagenpersonals sinnvoll seien.

Ein weiterer Streitpunkt war die als überdimensioniert und als nicht wirtschaftlich angesehene Schlammverpressungsanlage. Stattdessen soll eine mobile Presse angeschafft werden,



**Markus Brunnhuber** vom Wasserwirtschaftsamt Deggendorf.

die im interkommunalen Verbund betrieben werden soll. Kommunen, die sich daran beteiligen würden, wurden aber nicht genannt.

Dazu äußerte sich Klärwärtermeister Michael Nowak: „Jede Kläranlage hat einen anderen Schlamm. Ich sehe vor allem ein Organisationsproblem, die Presse zu bekommen, wenn sie gebraucht wird.“ Es müsse



**Nach 37 Jahren** muss die Gemeinschaftskläranlage Kirchdorf-Eppenschlag erneuert werden. Wie umfangreich die Sanierung ausfallen muss, dazu gibt es unterschiedliche Meinungen. – F.: Archiv

auch bedacht werden, dass durch die möglichst klein gehaltenen neuen Belebungsbecken täglich eine Schlammverpressung notwendig sei. Bei einer mobilen Pressanlage müssten größere und kostspieligere Becken gebaut werden. Ob das wirtschaftlich sinnvoll sei, werde eine Kostenermittlung ergeben.

### „Muss sich auf Fachleute verlassen“

Der Klärwärtermeister wehrte sich gegen die Behauptung, dass Wartungsarbeiten von Fremdfirmen übernommen



**Peter Schmid**, Bürgermeister von Eppenschlag. – F.: Behringer

würden. „Soweit möglich, werden diese immer vom Klärwerk-Team erledigt.“

Bürgermeister Schmid störte bei der Diskussion die seiner Meinung nach unqualifizierten Beiträge und Bemerkungen einzelner Teilnehmer. „Hier wird der Eindruck erweckt, als hätten sich der Bürgermeister und der Gemeinderat um nichts gekümmert und überhaupt keine Ahnung. Das lasse ich nicht auf mir sitzen. Alle offenen Fragen kommen noch einmal auf den Tisch und es wird versucht, umfassend zu klären und sinnvolle, aber auch machbare Lösungen herbeizuführen.“

Schmid's Amtsvorgänger Christian Süß bewertete dieses Angebot als wichtig und gut. Süß betonte, dass nicht jeder Fachkenntnisse für eine Kläranlagen-Generalsanierung habe und dass sich der Gemeinderat und der Bürgermeister bei detaillierten Fragen und Feinheiten sehr wohl auf die zuständigen Fachleute verlassen müssten.

Kämmerer Robert Maier erläuterte im letzten Punkt der Veranstaltung mögliche Kostenmodelle zur Finanzierung des Projekts – ausgehend davon, dass eine Kläranlage kostendeckend betrieben werden müsse. Ausführlich Bezug nahm Maier auf die noch vom Gemeinderat zu treffende Entscheidung, wie das endgültige Finanzierungsmodell aussehen solle. Es gebe prinzipiell die Möglichkeit, die Kosten mit Verbesserungsbeiträgen als auch mit einer reinen Gebührenerhöhung zu decken, wobei auch ein Modell mit beiden Komponenten zulässig sei. – be